



# Nachrichten

des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere E. V. München

Jahrgang 1941

Sammel-Nr. 1/2/3

April (Ostermond)-Ausgabe

Die Berge und die Wälder  
mit ihrer ganzen Pracht,  
sie sind des Schöpfers Meisterstück  
vom „All“, was er gemacht!

Aus dem Hüttenbuch der Compton-Hütte  
(am Reifstofel).

## Unsere Kriegsbitte:

### Zweigvereine des Deutschen Alpenvereins!

Wir danken Euch für Eure bisherige Mithilfe, die Ihr uns zum Teil seit mehr als 40 Jahren angedeihen laßt. Bedenkt jetzt aber, daß nicht nur der „Zweig“ als solcher bei uns stehen soll, sondern daß innerhalb Euerer Reihen für uns tatkräftig geworben werden muß! Es gibt Viele, die bereit sind, den geringfügigen Jahresmindestbeitrag zu bezahlen. Jeder Bergfreund, der neu in Euerer Mitte kommt, sollte auch bei uns stehen!

### Mitglieder!

Viele von Euch erhöhte Beiträge, zeigen dadurch freiwillig, daß Ihr uns helfen wollt. Ihr könnt es noch mehr, wenn Ihr aus Euerem Bekanntenkreise den einen oder anderen Freund uns zuführen würdet! Ist das so schwer?

### Ihr Alle,

die Ihr unsere „Nachrichten“ kostenlos zugestellt bekommt, seid freundlichst eingeladen, auch die Mitgliedschaft zu erwerben.

---

Wer uns hilft, unterstützt die große Bewegung des Naturschutzes in unseren Bergen. Wer wollte da fehlen?

# Bericht über das Vereinsjahr 1939/40.

(1. Januar 1939 bis 31. März 1940)

Die Sitzungen unseres Vereins bestimmen von je und auch nach § 18 der Fassung vom 17. Juli 1937 folgendes: Der Vorstand beruft alljährlich im Anschluß an die Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins eine ordentliche Versammlung der Mitglieder. . . . So hielten wir es stets und hätten es auch im Jahre 1940 so gehalten, wenn nicht infolge des Krieges der D.A.V. die Jahreshauptversammlung in diesem Jahre hätte ausfallen lassen. Damit war es letzten Endes selbstverständlich, daß auch unser Verein sich entschloß, auf die Einberufung einer Hauptversammlung zu verzichten.

Der Jahres- und Rechenschaftsbericht wird nunmehr den Mitgliedern durch unser „Nachrichtenblatt“ zur Kenntnis gebracht. Der Berichtszeitraum erstreckt sich diesmal auf Grund des auf der letzten Hauptversammlung in Graz gefaßten Beschlusses, das Vereinsjahr künftig jeweils am 1. April jeden Jahres beginnen zu lassen, vom 1. Januar 1939 bis 31. März 1940 — also über 15 Monate. Hieron entfallen die letzten sieben Monate — fast die halbe Berichtszeit — unter die Kriegsverhältnisse. Doch galt — und gilt heute noch — für uns ebenso wie für den D.A.V. die Losung: „Die Arbeit geht unentwegt weiter!“

Schon zu Anfang des Vereinsjahres wurde die Zusammenarbeit mit dem „Bund Naturschutz in Bayern e. V.“ dadurch enger gestaltet, daß der Vorsitzter unseres Vereins in dessen Ausschuß und andererseits der Vorsitzter des Bundes Naturschutz i. B. in unseren Beirat berufen wurde. Die Tatsache, daß in den bayerischen Alpen sich die Arbeitsgebiete der beiden Vereine leicht überschneiden, kann niemals Anlaß zu irgendwelchen Schwierigkeiten geben; vielmehr wird hier das gemeinsame, auf das gleiche Ziel gerichtete Streben um so schönere Erfolge zeitigen.

An den Vorarbeiten zu dem vom D.A.V. herausgegebenen Naturschutz-Merkbuch für die Bergwacht hat sich unser Verein entsprechend beteiligt.

Die Reichsstelle für Naturschutz zog uns auch im abgelaufenen Jahre wieder zu fachlichen Auskünften heran und gab uns stets Gelegenheit, Wünsche und Anregungen vorzubringen. Ebenso stehen wir mit einer Anzahl ostmärkischer Gau-Naturschutzstellen in engerer Fühlung.

Für die Förderung unserer nun schon vier Jahrzehnte dauernden Bestrebungen war die Reichs-Naturschutz-Verordnung vom 16. März 1940 von allergrößtem Belange: Sind in ihr doch nun die meisten der Pflanzen und Tiere unserer deutschen Alpen, für deren Erhaltung durch behördlichen Schutz wir seit unserer Gründung kämpften, in irgend einer Form gegen Plünderung und drohende Ausrottung gesichert.

Die sogenannte Kleinarbeit, d. h. die Beantwortung von Fragen von Mitgliedern und Schutzorganen, das Eingehen auf Beschwerden wegen des da und dort wahrgenommenen Feilbietens geschützter Blumen auf Bahnhöfen und Märkten der Ostmark u. ä. m., nahm erfreulicherweise die Vereinsführung in gleich starker Weise in Anspruch, wie in den Vorjahren.

Die Begehung besonderer Florengebiete der Alpen zwecks Beurteilung deren Schutzbedürftigkeit und Schutzwürdigkeit wurde nicht vernachlässigt.

Die Alpenpflanzengärten konnten infolge des durch den Krieg bedingten Ausbleibens staatlicher Zuschüsse leider nicht in gewohnter Weise gefördert werden.

Die Herstellung von Farbdias von Alpenblumen und Bäumen wurde fortgesetzt. Im Spätwinter 1940 wurden 150 derartige Aufnahmen in einer Reise von Alpenvereinszweigen und Schulen der Ostmark und Südbayerns im Rahmen eines Lichtbildervortrages vom Vereinsführer gezeigt.

Diese Vorträge sind ein zum wenigsten ebenso wirksames Mittel, unser Ziel, jedem Volksgenossen die Achtung vor der Schönheit unserer Alpenblumen ins Herz zu pflanzen, zu erreichen, wie unser Schrifttum, das unbeschadet der durch den Krieg gegebenen Erschwernisse weiter — wenn auch in der gebotenen Umfangsbeschränkung — erscheint.

Trotz verminderter Verkehrsmöglichkeiten im Alpenraum wurde die Forschung nach Vorkommen und Lebensgewohnheiten der dort beheimateten Großraubvögel, in Sonderheit des Steinadlers, fortgesetzt.

Einen breiten Raum im Jahresablauf des Vereinslebens nahmen naturgemäß wieder Verwaltungstätigkeit, Geldwesen und Werbung ein, die von je in der Hauptsache auf den starken Schultern unseres stellv. Vorsitzenden und Schatzmeisters Paul Schmidt ruhten. Obwohl er — schon während des Jahres 1938 als aktiver Offizier in die Wehrmacht eingetreten — zeitweise außerhalb Münchens in Garnison stand und im Zuge der Aufrüstung stark in Anspruch genommen war, ließ er sich die Bürde der Vereinstätigkeit doch nicht abnehmen, ja, nicht einmal erleichtern. Seine spärliche Freizeit opferte er dem Verein. Sogar im Felde, in weit vor dem Westwall vorgeschobener Stellung, arbeitete er im Donner der Geschütze noch für uns. Zuhause hat dann schließlich seine Gattin den ganzen formalen Teil des Rechnungswesens mit seinem Drum und Dran übernommen und vorbildlich geführt. Ihr gebührt dafür besonderer Dank.

Der Bericht unseres inzwischen zum Major beförderten Schatzmeisters Paul Schmidt lautet folgendermaßen:

### Mitgliederbewegung, Kassenbericht 1939 und Voranschlag 1941.

Der letzte Teil des Geschäftsjahres, das erstmals mit dem 31. März 1940 — also fünf Vierteljahre übergänglich — endet, stand im Zeichen des Krieges und brachte naturgemäß ein gewisses Stillstehen aller Tätigkeit mit sich. Trotzdem gelang es, die Mitgliedererhöhung erfolgreich weiterzuführen.

	Alpenv.-Zweige	Behörden usw.	Einzelmitglieder	Gesamt
Stand 31. 12. 1938	289	303	974	1566
Stand 1. 2. 1940	299	303	1123	1725
Mehrung	10	—	149	159

Allen Mitarbeitern sei hier nochmals der beste Dank zum Ausdruck gebracht.

### Jahresabrechnung 1939

Einnahmen		(1. Januar 1939 bis 31. März 1940)		Ausgaben	
	<i>R.M.</i>				<i>R.M.</i>
1. Bestandsvortrag . . . . .	872.95	1. Aktive Naturschutzarbeiten	1 170.64		
2. Vereinsbeiträge einschließ- lich Zuschüsse . . . . .	15 533.62	2. Jahrbuch 1939 . . . . .	3 544.97		
3. Zinsen und Skontoabzüge	483.75	3. Nachrichten 1939 . . . . .	2 182.65		
4. Verkaufserlös (Nadeln, Marken und Karten) . . . . .	273.45	4. „Alpenapollo“-Werbekarte	1 527.25		
5. Durchlaufende Posten . . . . .	187.12	5. Vereinsabzeichen . . . . .	200.30		
		6. Schuldenausgleich 1938 . . . . .	1 702.86		
		7. Geschäftsführung . . . . .	2 879.77		
		8. Durchlaufende Posten . . . . .	187.12		
		9. Bestand 31. März 1940 . . . . .	3 955.33		
	<i>R.M.</i> 17 350.89				<i>R.M.</i> 17 350.89

### Vermögen am 31. März 1940: *R.M.* 9 955.33.

(Kasse, Bankguthaben, Postsparkasse und Wertpapiere.)

Die Prüfung des Finanzberichtes wurde wiederum durch die beiden Revisoren, Apotheker Höllmüller, München, und Bankprokurist Zettl, München, ohne Beanstandung in bester Ordnung durchgeführt.

Wie in all den letzten Jahren wird die Geldgebarung sorgsam gepflegt; infolge des Krieges wird größte Sparsamkeit geübt. Das ministeriell empfohlene Jahrbuch erscheint weiter; die „Nachrichten“ werden in eine Nummer zusammengezogen und gleichzeitig mit dem Jahrbuch im Frühjahr zum Versand gebracht.

Der Voranschlag für 1941/42 hält sich, soweit die Mittel reichen werden, im Rahmen der Ausgaben 1939/40.

Die Entlastung für Vereinsführung und Geldgebarung muß unter den gegebenen Verhältnissen auf der nächsten Hauptversammlung nachgeholt werden.

Solange dieser Deutschland aufgezwungene Krieg dauert, werden wir nicht nachlassen in dem Streben, unsere herrliche deutsche Alpenwelt, vor allem deren

einzigartige Pflanzen- und Tiergemeinschaften, in ihrer ursprünglichen Schönheit zu erhalten, damit die siegreich heimkehrenden Feldgrauen die Heimat, für die sie gekämpft und geblutet, in gleicher Schönheit wiederfinden, wie sie sie verlassen.

Wir wissen, daß wir damit im Sinne und nach dem Willen unseres Führers Adolf Hitler handeln!

Oberforstmeister E p p n e r, Vereinsführer.

## Naturschutz, eine vordringliche Aufgabe des Deutschen Alpenvereins\*)

Bericht und Aufruf des Vereinsführers

Reichsminister Dr. Seyß-Inquart

auf der Hauptversammlung in Graz am 30. Juli 1939.

Die Bergwacht des Alpenvereins ist nicht nur Träger des Rettungswesens, sondern sie soll in gewisser Beziehung das Exekutivorgan, die tätige und eingreifende Hand des Alpenvereins sein bei der Bewältigung einer Aufgabe, die für uns von vordringlicher Bedeutung ist, nämlich des Naturschutzes in den deutschen Bergen. Die Frage des Naturschutzes tritt dringend an uns heran. Sie ist eine moralische Verpflichtung für uns, denn wir haben die Berge erschlossen und sind dafür verantwortlich, daß sie in ihrer natürlichen Schönheit erhalten bleiben. Wir wünschen ja, daß unsere Volksgenossen möglichst zahlreich in die Berge kommen, daher müssen wir sie dort führen und vor allem davon abhalten, daß sich der im menschlichen Wesen begründete Zug, das, was ihm gefällt, an sich zu nehmen und zu behalten, nicht unseren Alpenpflanzen gegenüber in vernichtender Weise auswirkt.

Der Naturschutz ist daher eine ganz vordringliche Aufgabe des Alpenvereins nicht in dem Sinn, als ob wir jetzt nichts anderes zu tun hätten, sondern als ein Teil der großen Gesamtaufgabe, als ein Ausfluß des großen Auftrages, den wir erhalten haben. In diesem Sinne sind wir auch sehr bald daran gegangen, ein Naturschutzgebiet zum mindesten vorzubereiten. Wir konnten dieses Gebiet von 290 qkm bereits um rund 50 qkm vergrößern und haben heute zusammen mit dem vom Verein Naturschutzpark betretenen Gebiet ungefähr 450 qkm. Ich möchte erwähnen, daß die Absicht besteht, einen großen Naturschutzpark vom Benediger bis zum Glockner zu schaffen, und daß der Generalfeldmarschall in Aussicht gestellt hat, daß die Verwaltung dieses großen, schönsten Naturschutzparkes, den wir überhaupt in Europa haben werden, dem Alpenverein übergeben werden wird. Ich darf auch erwähnen, daß der Naturschutz einerseits von den staatlichen Behörden ausgeübt wird, andererseits aber notwendigerweise einer Ergänzung bedarf durch die freiwilligen Organisationen, also durch die vereinsmäßige Naturschutzbetätigung, und da ist es wieder so, daß uns der staatliche Auftrag erreicht hat und daß die gesamte vereinsmäßige Naturschutzarbeit dem Alpenverein von den Behörden übertragen wurde. Auch das ist eine schöne Anerkennung für unsere bisherige Tätigkeit, und es ist nun so, daß die mit einer staatlichen Organisation versehenen Amtswalter, wenn ich so sagen darf, möglichst zugleich jene sind, die wir vom Alpenverein aus bestellt haben. Das wird für die ganze Ostmark einheitlich durchgeführt. Wir sind auch in ein gutes Verhältnis zur neuen Leitung der Großglockner-Hochalpenstraße getreten. Das Projekt einer Seilbahn auf den Fischerkarkopf wurde endgültig fallengelassen. Nun hat Herr Generalinspektor Dr. Todt mit erucht, daß ich in den Aufsichtsrat, in die engere Leitung der Großglockner-Hochalpenstraßen-Gesellschaft, einen Vertrauensmann des Alpenvereins entsende, der die besondere Aufgabe, ja die Verpflichtung hat, dafür zu sorgen, daß das Landschaftsbild unbeschadet der technischen Notwendigkeiten möglichst erhalten bleibt. Wir haben das getan. Darüber hinaus werden wir auch bei den

\*) Entnommen aus dem Naturschutz-Merkbuch des Deutschen Alpenvereins. Preis *R.M.* 1,25; für Mitglieder des DAV. *R.M.* 1.—.



großen Wasserkraftprojektierungen in den Tauern sehr wirksam gehört. Es ist gerade vor kurzer Zeit eine für uns Bergsteiger sehr erfreuliche Entscheidung ergangen. Es bestand die Besorgnis, daß die ganzen Wasser des Käfertales abgefangen werden, und nunmehr wurde entschieden, daß dieses Projekt nicht zur Ausführung kommt, und zwar aus Gründen des Naturschutzes. Ich möchte bei dieser Gelegenheit Herrn Dinkelaeder und seiner großen Gefolgschaft, seinen treuen Mitarbeitern bis in die fernsten Täler hinein meinen besonderen Dank für ihre Arbeit und Wirksamkeit sagen, die als Verdienst kaum abzuschätzen ist. Wer diese Arbeit und ihre Träger kennt, wird ohne weiteres begreifen, daß sie von allen Naturschutzbehörden besonders begrüßt und anerkannt wird, und daß eine tadellose und erfreuliche Zusammenarbeit mit diesen Behörden besteht.

Es soll aber nicht bei Worten bleiben, auch nicht bei Worten der Anerkennung, sondern wir müssen schon selbst tatkräftigen Einsatz leisten. Wir müssen und wir wollen damit rechnen, daß unsere Volksgenossen in möglichst großer Zahl in die Berge kommen. Wenn das der Fall ist, dann ist es begreiflich, daß sie sich möglichst mit Alpenblumen schmücken und diese womöglich als eine für sie teure Erinnerung mit in die Heimat nehmen. Das aber könnte zu ganz katastrophalen Folgen führen. Mit Verboten allein ist da nichts zu machen. Die Verbote können, sagen wir, die krassesten Fälle verhüten — wir wollen es wenigstens hoffen —, nicht aber werden sie die Auswirkungen eines in seinen Einzelheiten kaum faßbaren Tatbestandes beseitigen können. In einem solchen Falle muß man immer mit der moralischen Wirkung des eigenen Einsatzes rechnen.

Ich richte daher an alle 200 000 Bergsteiger im Alpenverein die Aufforderung, daß sie selbst einen freiwilligen Pflückverzicht übernehmen, wenn sie in die Berge gehen.

Wenn wir die Hand ausstrecken, um etwa einen Enzian oder Petergamm oder ein Edelweiß zu pflücken, dann soll eine Hemmung über uns kommen und wir sollen uns sagen, nein, lassen wir die Pflanze dort stehen, wo sie hingehört, wo sie blüht, wir nehmen uns nicht das kurze Vergnügen von 2 oder 3 Stunden, bis sie ohnehin verblüht ist, wir lassen sie stehen. Das wollen wir uns als Vorsatz nehmen für alle unsere Alpenvereinsmitglieder. Wir werden sehen, daß das eine ungeheure moralische Wirkung ausüben wird auf alle, die in die Berge gehen. Es wird uns das eine solche Stärke und Kraft geben, daß wir den wirklichen Naturschutz, das wirkliche Bergheil, wie Dinkelaeder gesagt hat, verwirklichen werden. Es wird das auch ein tätiges Zeichen dafür sein, daß wir über unseren engen, kleinen Kreis hinaus zum Bewußtsein der gegenwärtigen und künftigen Gemeinschaft des Volkes gewachsen sind. Wir wollen ja die Berge für dieses Volk erhalten, und wir können heute schon sagen, daß wir auf einen Erfolg blicken dürfen. Es ist das nicht eine Aufforderung und Ermahnung, bei der die Ungewißheit des Erfolges dahintersteht. Wir haben in der Naturschutzausstellung in Graz das Plakat gesehen über die beginnende Ausrottung des Enzians und den Einsatz des Naturschutzes in bestimmten Gebieten mit der Auswirkung, daß innerhalb von 15 Jahren, die der Naturschutz dort durchgeführt wird, sich wieder ein Mehrfaches des ursprünglichen Bestandes zeigt. Wenn man eine solche Gewißheit des Erfolges hinter sich hat, ist die Arbeit leicht. Diese Gewißheit wollen wir als Ansporn mitnehmen, und wir werden dafür einmal belohnt, wenn wir über die Alpenmatten durch blühende Blumen schreiten können. Wir sehen, dieser Naturschutz ist auch wichtig für unsere Zukunft. Wir müssen die Landschaft in ihrer Gewalt im Großen und in ihrer Lieblichkeit im Kleinen erhalten, wir müssen gegen die Kurzsichtigkeit und Verständnislosigkeit in der Anlage von Bauten jeder Art und auch gegen die mangelnde Selbstbeherrschung im einzelnen ankämpfen. Ich sage nochmals, der Naturschutz ist nicht sozusagen ein Vereinsziel, er ist nicht mehr und nicht weniger als ein Teil jener höchsten und umfassenden Aufgabe der Erziehung unserer Jugend zum Bergsteigen und durch das Bergsteigen, die uns gestellt ist.

---

Keiner versäume, neue Mitglieder zu werben!

---

# Alpenverein und Naturschutz\*)

Ein Bericht über unser Werden, Wollen und Wirken.

P. Dinkelader, Sonderbeauftragter für Naturschutz.

Alpenverein und Naturschutz — zwei Begriffe, die eigentlich wie Bruder und Schwester aufs innigste verbunden sind — und die doch erstmals in der Vereinsgeschichte auf der Alpenvereinstagung in Graz allen Mitgliedern augenfällig vorgeführt wurden, und sogar gleich als untrennbare Einheit.

Wenn der Alpenverein in früheren Zeiten auch mit Naturschutz sich abgab, so geschah dies nur von Fall zu Fall bei der Abwehr von Bergbahnen und sozusagen nur im Nebenamt. Die Zeiten der Erschließung stellten den Verein vor dringendere Aufgaben und erforderten die Anspannung aller Kräfte. So kam es, daß die überzeugten Naturschützer in unsern Reihen im Jahre 1900 auf der Hauptversammlung zu Straßburg für ihre Bestrebungen den „Verein zum Schutze der Alpenpflanzen“\*\*) gründeten.

Auch als im Jahre 1918 ein hochgekanntes Billacher Mitglied, Großkaufmann Albert Wirth, dem Alpenverein den Großglockner schenkte, mit der einzigen Bedingung, ihn als Naturschutzgebiet zu betreuen, war dies noch kein Anlaß, jetzt bewußt Naturschutz zu treiben, und noch im Jahre 1929 auf der Hauptversammlung zu Klagenfurt wurde ein Antrag der Sektion Bayerland, den Naturschutz betreffend, abgelehnt. Die Zeit war noch nicht reif für solche Erkenntnis!

Erst als im Jahre 1935 unter der ungeliebten Schuschnigg-Regierung mit Zwangsenteignungen in unser Eigentum am Großglockner eingebrochen und der Bau einer Bergbahn in der Gamsgrube erzwungen werden sollte, wurde dem Alpenverein seine Naturschutzpflicht in unliebsamster Weise aufgedrängt. Der jahrelangen, durch nichts zu brechenden Gegenwehr des Alpenvereins war der Enderfolg beschieden, sonst wäre diese Bergbahn mit all ihrem lästigen Drum und Dran heute eine traurige und nie mehr wieder gutzumachende Tatsache.

Noch einen andern Erfolg verdanken wir dieser Kampfzeit. Auf der Suche nach Ersatz für unser zwangsenteignetes Pasterzengelände erwarb der Alpenverein auf Anregung unseres Mitglieds Hofrat Winter, Wien, Direktor des Vermessungsamtes, die ganze Tauernhochlette vom Großglockner bis hinüber zum Großenebiger. Noch ist diese Entwicklung zum Großgrundbesitz nicht abgeschlossen — heuer ist vom Vereinsführer ein Kaufvertrag über weitere 45 Geviertkilometer im Defreggental genehmigt worden.

Als Folge des Landerwerbs wurde im Jahre 1937 bei der Hauptauschüßung in Stuttgart ein Unterausschuß für Naturschutz gebildet und damit der Naturschutz den großen Belangen im Alpenverein — wie Bergsteigen und Hüttenwesen — gleichgestellt. Unserem Verein zum Schutze der Alpenpflanzen und -tiere wurden für dessen wertvolle Aufklärungsarbeit die Beihilfen verdoppelt und verdreifacht und ein Sonderbeitrag bewilligt zum Schutze der letzten Adler.

Entscheidend aber für die ganze Naturschutzbewegung im Alpenverein war seine Bestellung zum alleinigen Betreuer des vereinsmäßigen Naturschutzes in den deutschen Alpen, die von Regierungsdirektor Prof. Dr. Schleginger, Wien, als dem kommissarischen Leiter aller Naturschutzvereine Österreichs, im Mai 1938 im Alpinen Museum in München bekräftigt wurde. Auch der Landesbeauftragte für Bayern beauftragte uns mit der Durchführung des vereinsmäßigen Naturschutzes in den bayerischen Bergen. Damit war dem Alpenverein in großzügiger Weise das gesamte Alpengebiet nicht nur bergsteigerisch, sondern auch naturschützerisch übertragen.

Das war eine ebenso ehrenvolle wie verantwortungsreiche Berufung für unsern Alpenverein, mit der die hohe Anerkennung seiner bisherigen Erschließertätigkeit voll zum Ausdruck kam. Der Berge Schicksal ist damit erneut in unsere Hand gegeben, und wir sind Führer und Volk gegenüber verpflichtet zur Höchstleistung. Später soll keiner sagen, die Erschließung des Hochgebirges hat der Alpenverein einst vorbildlich be-

\*) Entnommen aus dem Naturschutz-Werfbuch des Deutschen Alpenvereins. Preis R.M. 1.25; für Mitglieder des D.A.V. R.M. 1.—

\*\*) Jetzt „Verein zum Schutze der Alpenpflanzen und -tiere“.

wältigt, aber weniger gelungen sei ihm dessen Erhaltung. Wenn wir vom Alpenverein diese Aufgabe jetzt anpacken, dann sind wir uns der Größe und der Schwere dieser Aufgabe vollauf bewußt. Für uns geht es jetzt um mehr als um einzelne geschützte Pflanzen und bedrohte Tiere — es geht ums Ganze — um die Erhaltung des gesamten Naturbildes im Hochgebirge — des Naturbildes, wie es unsere Vorfahren schon begeistert genossen, wie es uns immer unwiderstehlich in seinen Bann zieht und wie wir es unsern Nachkommen erhalten wollen — als des deutschen Volkes ewigen Kraftquell!

Uns, gerade uns muß dies gelingen, denn wir sind die gegebenen Beschützer unserer herrlichen Bergwelt. Der Leiter des obersten Naturschutzamts im Reiche befindet: Naturschutz in den Bergen ist ohne den Alpenverein nicht zu denken! Wir werden solches Vertrauen nicht enttäuschen.

Staatlicher Naturschutz wäre im Hochgebirge ohne die ehrenamtliche Mithilfe unserer Walter und ohne die freiwillige Mitarbeit unsere Tausende von Bergwachtmännern ein vergebliches Bemühen.

So fand auf der Hauptversammlung in Friedrichshafen 1938 das Wort „Naturschutz“ endlich Aufnahme in unsere Sägung. Damit wurde aber auch der Naturschutz vom Vereinsführer nachdrücklich gefördert und in ungeahnter Weise ausgebaut. Seine hohe Bedeutung in der Zukunftsarbeit des Alpenvereins ist jetzt voll erkannt. Endlich hat sich der Gedanke durchgerungen, daß die Belange der Bergsteiger die gleichen sind wie die der Naturschützer — beide suchen die Ursprünglichkeit und beide leisten ihr Bestes abseits der lauten Menge — die Seilschaft an jäher Wand, die Bergwachststreife an einsamem Pfad.

Run ein Wort über unser Wirken.

Was hat der Alpenverein seit Friedrichshafen geleistet?

Die lückenlose Liste der Walter ist aufgestellt — vom Schneeberg bei Wien bis zu den Seebergen am Schwäbischen Meer —, vom Vereinsführer genehmigt und den Behörden gemeldet. Mit Genugtuung dürfen wir feststellen, daß unsere Walter von den Landräten meist auch als die behördlichen Schützer anerkannt wurden — der beste Beweis für die gute Wahl, die der Alpenverein getroffen hatte. Unsere bergsteigenden Mitglieder genießen in den Wildschützgebieten Bayerns ein Vorrecht. Die Forstverwaltung setzt dabei voraus, daß ein rechter Bergsteiger auch Naturschützer ist.

Alle Schilder unserer Rettungsstellen führen künftig die Zusatzworte

### Meldestelle für Bergunfälle und für Naturschutz

ein Beweis, welche Bedeutung vom Vereinsführer dem Naturschutz zuerkannt wird. Diese Schilder werden wie ein Mahnruf wirken auf alle, die vom Tal zu Berge ziehn.

Mit unsern Amtsblättern ist vereinbart, daß in jedem Heft etwas über Naturschutz zu lesen ist, um auf die Masse unserer Mitglieder erzieherisch einzuwirken. Hier kommen auch die Mitglieder zum Wort, wenn sie Erlebtes berichten oder Vorschläge haben.

Im Admont war die erste Naturschutz-Tagung im Alpenverein, wobei unsere Walter und Landesstellenleiter von berufenster Seite über ihre Pflichten und Rechte unterrichtet wurden.

Im neuen Mustervertrag für die Hüttenwirte ist die Verpflichtung für Naturschutz ausgenommen — wir dulden nicht mehr, daß in unseren Hütten Bergblumensträuße den Gast zu gleichem Blumenraube reizen.

Die Alpenvereinsbergwacht ist gebildet! Eine Tatsache von größter Bedeutung, denn damit tritt zum auflärenden Rat des Walters die zupackende Tat, und Vergeben gegen Naturschutz werden bis in die heimlichsten Talwinkel und entlegensten Höhen unerbittlich verfolgt.

Ein Aufruf zum Eintritt in die Alpenvereinsbergwacht erging an alle Zweige zugleich mit der Aufforderung, in ihren Reihen Ortsgruppen zu bilden. Der Naturschutzreferent der Alpenvereins-Bergwacht war auf Vortragsfahrt durch die Ostmark, um in allen Kreisstädten für Naturschutz und Bergwacht zu werben.

Im besonders gefährdeten Karwendel werden an allen Zugängen unsere War-  
nungstafeln aufgestellt mit dem Wortlaut

Naturschutzgebiet  
Völliger Schutz der Alpenpflanzen und -tiere  
Pflüdverbot — Bergwachtdienst  
Deutscher Alpenverein

So wird künftig keiner mehr Unkenntnis vorschützen können.

Unser sehnlicher Wunsch und Antrag ist erfüllt:

Das Reichsnaturschutzgesetz tritt auch für die Ostmark in Kraft!

Im alten Österreich gab es Gebiete, die diesem entsprechende Gesetze noch nicht  
kannten, und solche, die sie hatten, aber nicht mit der hier gebotenen Strenge durch-  
führten. Das muß jetzt anders werden! Und das wird jetzt anders! Dafür bürgt der  
höchste Naturschützer des Reiches — unser Mitglied — Hermann Göring!

Mit den großen Verbänden — Kraft durch Freude und Hitlerjugend — ist Ver-  
bindung aufgenommen und im Gebiet Hochland und in Wien schon ein erfolgverspre-  
chender Anfang gemeinsamer Aufklärungsarbeit erzielt.

Die Tagespresse hat die Bedeutung unserer Bemühungen um die schöne Berg-  
heimat erkannt, und der „Völkische Beobachter“ stellt in seiner Münchner wie in seiner  
Wiener Ausgabe dem Naturschutz in bahnbrechender Weise eine Seite bereit.

So viel über unser Wirken und nun noch ein Schlußwort über unser Wollen.  
„Wir wollen erreichen, und mit Hilfe der uns fördernden Tagespresse werden  
wir auch erreichen, daß trotz des erfreulich sich steigenden Verkehrs die Schönheit der  
Alpenwelt keinen unheilbaren Schaden erleidet.“

Durch Belehrung in Wort und Bild müssen die Volksgenossen erzogen werden  
zum rechten Verhalten in den Bergen und damit erst zum wahren Empfinden des  
Hochgebirges. Die Einsicht muß sich durchringen, daß das, was am Wege weht und  
lebt, nicht dem einzelnen gehört, sondern allen, und daß derjenige, der gegen solches  
Gebot sich vergeht, volksvergeßen handelt.

Deutschem Wesen ist die Tierliebe eigen. Wir müssen in unserem Verhalten zur  
Pflanze den gleichen Zart Sinn walten lassen.

Menschen, die in jedem Baumriesen nur den Brennwert und in den rauschenden  
Wässern unserer Achen nur die vergeudeten Pferdestärken berechnen, sind schon be-  
denklich der Altmutter Natur entfremdet.

Schlimm wirkt eine Spielart von Naturfreunden — die Steingärtner —, wenn  
sie seltene Pflanzen samt Wurzel und Erdreich entführen. Diese Hochgebirgsfinder  
verkümmern und vergehen im Tiefstand, fortkommen können nur jene, die beim Gärtner  
eingewöhnt wurden. Noch schlimmer wirken die Verkehrskraftwagen, wenn sie an  
blumiger Au halten und wenn die Insassen erbarmungslos über die bunte Pracht  
herfallen. So eine Blöße liegt hernach, allen Reizes bar, wie geschändet da.

Bergfreunde, wir stehen an einer Zeitenwende und in entscheidender Stunde!

Wenn es unserem Einsatz nicht gelingt, der Plünderung Einhalt zu gebieten,  
dann wird einmal statt des geheimnisvollen Blaus des Enzians sich breitmachen das  
marktchreierische Gelb des Löwenzahns und statt Türkenbund und Frauenschuh —  
Sauerampfer und Brennessel!

Was soll für die Zukunft gelten: Ehrfurcht vor der Umwelt oder Unverstand, der  
alles niedertritt? Gottgewollte Vielfalt oder menschgeschaffene Gleichart? Entseelte  
Landschaft oder Schönheit der Heimat, wie der Führer sie will? Für uns vom Deut-  
schen Alpenverein kann die Antwort auf solche Fragen nur ein einmütiges Bekenntnis  
zum Naturschutz sein.

Irgendwo im weiten Deutschen Reich muß noch Raum sein für Gebiete, die frei  
sind von Rücksicht auf Nutzung und Ertrag, für ein Land, um das in der Stadtenge  
unser Sehnsucht kreist, ein Land, das tausendfältige Ernte bringt, weil es die Men-  
schen froh macht und stark: unsere Waldheimat in den Bergen! Wir wollen deshalb  
eine Landesplanung auch für das Hochgebirge. Es muß auch hier die Grenze gefunden  
werden zwischen dem, was die Wirtschaft, der Kraftbedarf und der Fremdenverkehr  
so gebieterisch fordern, und dem, was der Bergsteiger und das Landschaftsbild brauchen.  
Beides läßt sich sicher bei gutem Willen vereinen.



Heute ist klar erkannt: Die Landschaft formt die Menschen — heldische Landschaft formt heldische Menschen.

Wir im Alpenverein wollen eine heldische Bergsteigerjugend erziehen — wagemutig, heimatselig und einfahbereit! Dazu muß ihr aber das Hochgebirge zum inneren Erlebnis werden mit der ganzen eindringlichen Sprache seiner Ursprünglichkeit, seiner Gewalt und seiner Einsamkeit.

Mit der ganzen Stoßkraft einer jungen Bewegung wollen wir uns dafür einsetzen mit der Losung: Bergsteiger, schützt eure Berge! Beraubt sie nicht des Blumenschmuckes und laßt sie nicht berauben! Kaufft auch keine Sträuße am Wege! Zugegeben, daß im alten Osterreich so mancher sein Leben durch Feilhalten von Blumen fristen mußte — heute kann jeder sein Brot auf nuzbringendere Weise verdienen.

Aber das behördliche und deshalb erzwungene Pflückverbot setzen wir den freiwillig und deshalb freudig geleisteten Pflückverzicht!

Naturschutz ist das einzige, womit wir den Bergen für all das, was sie uns geschenkt, den Dank bezeugen können.

Mit Stolz nennt sich unser Alpenverein der Welt größter Bergsteigerverband. Es liegt an uns, ihn bald auf der Welt größter Naturschutzverein nennen zu können.

Heil ist uns widerfahren. Gerade zu rechten Zeit, als wir die Erschließung vollendet, werden wir mit einer neuen, nicht minder großen Aufgabe betraut. Wir wollen dafür dankbar sein.

Bergheil! aber, der alte Kampfruf der Erschließter, erhält damit einen ganz neuen Sinn: Berg Heil!

## Hoch droben bei den Adlern

Von Oberforstmeister K. E p p n e r, Marquartstein

In welkenferner Einsamkeit sitze ich zwischen Almrosengebüsch an einen Felsbrocken geschmiegt droben im Hochkar. Schon geht der söhnlare Oktobertag zur Neige. Die Sonne versinkt hinter den wilden Fadenklümmen, die mich im Halbkreis umrunden. Amethystblauer Dämmerchein legt sich vor die Fahlwände und auf die Schotterhänge ringsum. Der Bronzeton der Steilmatten und Pralner, eben noch goldgrün leuchtend, wird satter. Hoch wölbt sich, in blendender Helle leuchtend, der Himmel.

Ruhig sitze ich, der kleine, vergängliche Mensch, in der großen Stille, die mich umgibt, gepackt und bezaubert von der Schönheit der hehren, der ewigen Gottesnatur. Eins fühle ich mich mit ihr — da rollen mit klingendem Aufschlag irgendwo Steine und wecken mich aus der Verträumtheit: Ein Rudel Gemsen zieht vertraut äsend durch die Schrofen, sorglos scherzen die drolligen Kiße, betretet und behütet von mütterlicher Liebe.

Aufmerkamer blicke ich nun umher und erspähe nah und fern immer mehr Wild, das zwischen dem anscheinend toten Geröll würzige Alpenkräuter findet. Nicht allein Gemsen sind es, auch Rotwild zieht nun aus den Latschen, in denen es tagsüber sich barg. Tiere mit Kälsbern und jüngere Hirsche, die noch wenig Enden im niedrigen Geweih tragen. Mit einem Male tönt der wilde Brunnfschrei des Plahhirsches in das Schweigen. Mit mächtiger Stimme schickt er seinen grollenden Kampfruf in den Abend. Und schon wird ihm Antwort von allen Seiten, aus der Almmulde drunter, vom Steilhange hoch oben, von den Bergwaldhängen in Nähe und Ferne. Diesem Wechselgesang von urigen Bässen lauschend vernehme ich plötzlich dazwischen einen fernen hellen Vogelruf, zweitönig, in rascher Wiederholung sich nähernd. Da sehe ich auch schon den Auser, der hoch über mir mit mächtigen Schwingschlägen und doch scheinbar leicht und schwerelos dem Kar zustrebt. Der König der Lüfte ist's, der „Herr über alles, was da krecht und flucht“, der Steinadler. Seinen Lockruf ständig wiederholend, nimmt er nun den Aufwind unter die Flügel und läßt sich gegen die noch im Schein der sinkenden Sonne leuchtenden Gratzinken tragen. Mit dem Glas verfolge ich ihn — doch was ist das? Der stolze Flug des großen Räubers scheint gehemmt; er kommt nicht mehr recht vom Fleck, macht kurze Wendungen nach rechts und links, nach oben und unten. Schon sehe ich auch, was ihn stört. Ein halbes

Duzend Bergdohlen, diese gewandtesten Flieger der Alpen, haben ihn erspäht und umgeben ihn gleich einem Hornissenschwarm. Von allen Seiten stürzen sie sich auf den Herrn der Lüfte, stets kurz vor ihm abdrehend und aufs neue ihn mit schrillem Geschrei umgaukelnd. Sie wissen, daß er ihnen nicht gefährlich wird, kann doch der Adler keine fliegende Beute schlagen. Sie wollen ihm ja auch beileibe nichts tun, sie wollen ihn nur von ihrem Aufenthaltsraum vertreiben. Dies gelingt ihnen auch bald. Wie der Adler merkt, daß er, mit den Fängen greifend, oder gar kurz in der Rückenlage fliegend, den Plagegeistern nicht an kann, da eilt er der nächsten Wand zu und bloßt mitten in dieser auf einem Felsvorsprung auf. Wie wenn sie nun ihren Willen durchgesetzt hätten, lassen die Bergdohlen alsbald von ihm ab und verschwinden überem Kamm.

Im nächsten Augenblick kommt der Adler wieder in die Mitte des Kars, unablässig laut lodend. Mit einem Male ist jetzt ein zweiter Adler da, merklich größer, also das Weibchen, dem das Männchen, der Terzel, seinen werbenden Ruf entgegen-gesandt hatte. Jetzt begann ein herrliches Spiel in den Lüften, ein wunderbarer Reigen dieses Königs-paares. Ein Kreifen und Haschen hebt an, bald zusammenstrebend und dann wieder sich meidend, schwimmen die großen Vögel im Luftmeer. Nun steigen sie in Schraubensflug hoch hinauf in den Glanz der untergehenden Sonne, die sie gleichsam aufglühen läßt. Dann stürzen sie, sich überschlagend, wieder herab ins azurne Dunkel des immer düsterer werdenden Felsenkars tauchend, um alsbald einen aus dem höchsten Teil einer Steilwand sich neigenden Zacken anzusteuern. Hier blocken sie beide auf, dicht nebeneinander in die Weite spähend. Plötzlich stürzen beide Adler, wie auf Verabredung, sich gleichzeitig in den Luftraum hinaus und breiten die mächtigen Schwingen, um sich aufs neue in Flugspielen über mir zu tummeln. Nach einer geraumen Weile verschwinden sie zusammen über eine Scharte des Grates schwebend im letzten Leuchten des westlichen Himmels.

Traumverloren blide ich um mich — erst jetzt kommt mirs zum Bewußtsein, daß ich immer noch zwischen mannigfadem Wild, zwischen röhrenden Hirschen in der Einsamkeit des dunklen Hochkars sitze. Vorsichtig, um nicht als Störenfried in diesem göttlichen Frieden zu wirken, erhob ich mich und schließlich auf lautlosen Sohlen hinab zu der kleinen Hütte unter den letzten sturmzerzausten Wetterfichten — das Herz übergewollt von dem Erlebnis der letzten Stunde.

## Laßt's dö Bleamerln steh' . . .

Laßt's dö Bleamerln steh' am Bod'n,  
Wo's da Schöpfer hab'n hat wöll'n,  
Macht's ja koane Bleamerl-Leich'n,  
Dö nach Hundert'n oft zähl'n.

's is wohl recht a große Frevel,  
Wann' wer bricht dö's junge Leb'n,  
Dös uns hat da liabe Herrgott  
Zu da Alpensönheit geb'n.

Auf'n Bus'n von an Diandl  
Steh' a Bleamerl woltern schö',  
Do lebendi auf'n Ambod'n  
Siagst as nu viel liaba steh'.

Otto Pflanzl

Unsere Ortsgruppe Salzburg unter der schwungvollen Leitung unseres Obmanns, Herrn Ingenieur Wilhelm Sedner, hat dieses Gedicht des Bergheimatdichters Otto Pflanzl in Kartenform herausgegeben. Die Karten können dort und durch die Vereinsleitung bezogen werden. Preis *R.M.* —.10.

# Blatenig! und Peterg Stamm

Ein Kapitel über die Volksnamen unserer alpinen Schlüsselblumen

Von Dr. Heinrich Marzell, Gunzenhausen (Wfr.)

Man darf wohl sagen, daß unsere Schlüsselblumen (Primula-Arten) zu den volkstümlichsten Frühlingsblumen gehören: Jeder kennt sie, der Städter so gut wie der Bauer und jeder freut sich, wenn ihm draußen in Wald und Flur die ersten Schlüsselblumen sagen, daß jetzt die Nacht des Winters wirklich gebrochen ist. Die Dichter, die den Lenz besingen, haben die Schlüsselblume verherrlicht, am schönsten vielleicht Lenau:

„Liebliche Blume,  
Primula veris!  
Solde, dich nenn ich  
Blume des Glaubens . . .“

Aber wir wollen hier nicht von der poetischen Verherrlichung der Schlüsselblume reden, sondern von den mannigfaltigen, bildhaften und einprägsamen Namen, die diese Blumen, vor allem die alpinen Arten, im Volksmunde führen. Freilich unsere bekanntesten Schlüsselblumen, die hohe Schl. (Primula elatior) mit ihren schwefelgelben, flach ausgebreiteten Blütenkrönen und die echte Schl. (P. veris, P. officinalis), deren dottergelbe Blüten so angenehm zitronenähnlich duften, sind, wie jeder weiß, keine Alpenpflanzen, wenn sie auch oft genug unsere Gebirgswiesen bis hoch hinauf schmücken. Ist doch die hohe Schlüsselblume z. B. an der Rosanpige im Sonnwendgebirg (Unterinntal) noch in einer Höhe von 2250 m gefunden worden. Sie läßt damit ihre duftende Schwester weit zurück, denn diese wird man kaum in größeren Höhen als etwa 1700 m antreffen. Der Name Schlüsselblume ist übrigens im Volke gar nicht so verbreitet wie mancher Städter, dem er doch so vertraut ist, meint. Volkstümlicher und älter ist Himmelsschlüssel, dem wir bereits als Himmelsluzel in den althochdeutschen Glossen begegnen. Himmelsluzel heißt unsere Blume auch in der „Naturgeschichte“ der Äbtissin Hildegard von Bingen, die im 12. Jahrhundert ihr botanisches Wissen niederschrieb. Aber die Deutung des Namens kann man verschiedener Meinung sein: Wird die Blütenkrone mit einem (hohlen) Schlüssel verglichen? Hängen sie in ihrer Dolde beisammen wie die Schlüssel in ihrem Bund? Daß die Blumen ihren Namen daher haben, weil sie den milden Frühlingshimmel erschließen, wie der Dichter Clemens Brentano einmal sagt, ist wohl mehr eine poetische Deutung. Das Volk denkt bei der Bildung seiner Blummennamen meist gegenständlicher. Nicht verwunderlich ist es, daß sich die Legende der hübschen Blume und ihres Namens bemächtigt hat. Die Siebenbürger Sachsen erzählen sich: „Petrus hatte einmal den Schlüssel vom Himmel verloren, er war ihm auf die Erde heruntergefallen. Auf dem Platz wuchs eine Blume, ganz die Form wie der Himmelschlüssel. Seither schließt nun diese Blume die Erde auf, damit die Pflanzen herauskommen können.“

Eher als die beiden eben genannten Schlüsselblumenarten könnte man die Mehl-Primel (Primula farinosa) für eine richtige Alpenpflanze halten, denn ihre zierlichen rosenroten Blüten und die unterseits mehlig bepuderten Blattrosetten hat schon jeder Bergwanderer auf moorigen Wiesen und feuchten Weideplätzen angetroffen und sich darüber gefreut. Aber auch diese Mehl-Primel ist keine echte Alpenpflanze, ihr Verbreitungsgebiet ist viel größer. Wie uns der Pflanzengeograph belehrt, kommt sie fast im ganzen gemäßigten und subarktischen Gebiet der nördlichen Halbkugel vor (in Grönland bis 70° n. Br.) und sie ist sogar in den südlichen Anden Südamerikas bis nach Patagonien hinunter festgestellt worden. Überhaupt scheint der Entstehungsherd dieser Art nicht der Norden, sondern die asiatischen Gebirge zu sein (nach Lüdi). Die Mehl-Primel wird vom Volke nur selten als eine „Schlüsselblume“ angesehen. Vielmehr sieht man in dem flach ausgebreiteten, gelappten Saum ihrer Blütenkrone ein Rädchen und heißt die Pflanze in der Nauris (Salzburg) Radbleam, in der Schweiz Rietradli (weil sie im Riet = sumpfiges Gelände wächst) oder auch Mühlradli. Auch der Name St. Katharinenblüemli (im Kanton St. Gal-

len) gehört hierher. Das Attribut der hl. Katharina ist nämlich das Rad (sie wurde nach der Legende als Märtyrerin gerädert) und sie ist daher auch die Patronin der Müller. Aus dem Gau Niederdonau wurde mir der Name Froschgöschel für die Mehl-Primel mitgeteilt. Da muß man wissen, daß Göscherl = Mäulchen ist und daß die Blumentrone in ihrem Schilde einen gelblichen Flecken hat. Sie sieht also so aus, als ob ein Frosch das Göscherl aufreißt. Daß gerade der Frosch zu diesem Vergleiche gewählt ist, rührt wohl daher, daß die Mehl-Primel an feuchten, nassen Stellen, dem Lieblingsaufenthalt der Frösche, wächst. Diese gelben Flecke in der Mitte der Blüte lassen auch an ein Auge denken und so heißt unser Blümlein in der Schweiz auch *Rosäugli* (Zürich), *Stieräugli* (Thurgau), *Chazenäugli* (Graubünden), *Chrotten-* und *Hennenäugli* (St. Gallen). In den bayerischen Alpen, aber auch in Tirol, Kärnten und Steiermark ist ein recht bekannter Name für die Mehl-Primel *Kreuzblümel* (Kreuzbleam), im Schwäbischen begegnet er uns als *Kreuzblümel* und in der Schweiz als *Chrüßblüemli*. In der Gegend von Neutte (Tirol) hört man auch *Kreuz-* oder *Kreuzernagelen*. Mit einem Kreuz oder einem Kreuzer (Münze) hat aber die Blüte gewiß keine Ähnlichkeit. Der Name rührt vielmehr daher, daß die Mehl-Primel um die Kreuzwoche (Bittwoche) herum, die zwei Wochen vor Pfingsten fällt, in schönster Blüte steht. Um Schongau (Oberbayern) kennen die Kinder die Mehl-Primel als *Maiala*. Bei diesem Namen sieht man allerdings sofort, daß er auf die Blütezeit hinweist. Den Standort bezeichnenden Volksnamen wie *Moosrösel* (z. B. bei Ruppolding, Berchtesgaden), *Sumprösel* (Krambach in Tirol) ebenso *Steinrösel* (bei Mittenwald und Berchtesgaden), weil die Mehl-Primel im Gebirg auch an feuchten Felsen wächst. Einige Volksnamen unseres Blümchens sind zwar nicht recht „salonfähig“, aber wir wollen sie trotzdem nicht übergehen, denn sie zeigen immerhin die gute Beobachtungsgabe des Volkes. Da nennt man es z. B. bei Mitterberg (Salzburg) *Soachbleam*, im Unterinntal *Soachblüam*lan, bei Elmen (Neutte) *Soachelen* und in Kärnten *Rossochet*, *Rosbrunza*, die Namen rühren daher, daß die Pflanze — besonders ihr Wurzelstock — ähnlich wie Pferdehaare riecht.

Eine echte Alpenpflanze, ja eine „endemische“ Art der Alpen (wie der Pflanzengeograph sagt) ist die allgemein bekannte *Aurikel* (*Primula Auricula*). Am häufigsten ist sie in der subalpinen Region der Kalkalpen, wo vom April bis zum Juni an trockenen Felsen ihre hellgelben Blüten ausleuchten. Zusammen mit den blauen Blüten des stengellosen Enzians (*Getiana Clusii*) ist sie im Frühjahr auch ein farbenprächtiger Schmuck der Moore nördlich von München (Dachauer und Erdinger Moor). Hier ist sie allerdings in den letzten Jahrzehnten mit der fortschreitenden Kultivierung der Moore stark zurückgegangen. Daß *Aurikel* kein deutsches Wort ist, sondern aus dem lateinischen *auricula* entlehnt ist, liegt auf der Hand. Aber was bedeutet dieser Name? Die Botaniker des 16. Jahrhunderts nannten unsere Pflanze *auricula ursi* = Bärenröhren, offenbar nach der Form des Blattes, ein etwas merkwürdiger Vergleich, denn das Ohr eines Bären stellt man sich doch wollig vor und die *Aurikelblätter* sind bekanntlich kahl. Der Name *Aurikel* wird noch mehr für die *Gartenaurikel* (*Primula hortensis* Wettst.) gebraucht, die in vielen Formen gezüchtet wird und aus einer Kreuzung von *Primula Auricula* mit *P. hirsuta* L. hervorgegangen ist. Für unsere Alpenpflanze ist er nicht volkstümlich. Diese hat viel öftere Volksnamen, die auf ihren Standort im Gebirge, an steilen Felswänden usw. hindeuten. In Tirol (z. B. in der Achenseegegend, im Wipptal) ist sie das *Schrofenbleam*. Schrofen, das ja in vielen Bergnamen vorkommt — es sei nur an den Roten Schrofen im Rauner Tal oder an den Schrofenpaß im Allgäu erinnert — bedeutet eine Felswand. In der Schweiz gilt da für allgemein *Flüehblüemli* zu schweizerisch *Fluh* = Felswand (vgl. die *Drußnfluh* im Rätikon). Manchmal (z. B. in Boralberg) heißt man die *Aurikeln* auch *Stoanblüemen*, oder kurz und schlicht, wie ich in der Gegend von Ettal hörte, *Stoandel*n. Fast im ganzen Ostalpengebiet kann man, besonders bei älteren Leuten, den Namen *Gamsbleam* hören, denn wo die *Aurikel* blüht, ist das Reich der felskletternden Gemse. Weil die Blüten etwas duften, so spricht man auch (z. B. im Salzburgerischen) auch vom *Gamsveigler*. In Steiermark ist die *Aurikel* das *Kraftkraut* oder das *Kraftblümel*. Diese Benennung geht noch auf die Zeiten zurück, da man unsere Alpenblume für ein gar mächtiges Heilmittel hielt „ad roburandum caput“ (d. h. den Kopf zu stärken), wie vor mehr als 300 Jah-



ren einer der Pioniere in der Erforschung der Alpenpflanzen, der Niederländer Carolus Clusius, sagt. Besonders sollte die Murrekel die Gamsjäger vor dem Schwindel bewahren, der sie an den steilen Felswänden pflanzen könnte, daher auch der Name Schwindelblüh bei Ramsau in Steiermark, ebenso wie man auch die an ähnlichen Standorten wachsende Gamswurz (*Doronicum Pardalianches*), „Schwindelwurz“ oder „Schwindelkraut“ nannte. Man folgerte wohl so: Wenn diese beiden Pflanzen, die Murrekel und die Gamswurz, in „Schwindelnder“ Höhe wachsen, dann müssen die beiden, die doch gewiß „Schwindelfrei“ sind, auch gegen den Schwindel helfen. Was bedeuten aber tirolische Namen wie Platengen, Platenigl, Platenig, Vatongen, Vatöngen? Da liegt eine Zeitungsnotiz vom 28. April 1934 vor mir: „Im Gebiet des Stanzer Joches im Unterinntal ist der Arbeitsdienstfreiwillige N. N. beim Platenigl-Pflücken tödlich abgestürzt.“ Eine Tragödie in einem Saß! Mancher Leser, dem diese Notiz in der großstädtischen Zeitung des Flachlandes zu Gesicht kam, hat sich vielleicht gefragt: „Ja was sind denn Platenigl?“ Ein Schwabe tut sich da leichter, denn er weiß wohl meist, daß die „Badenten“ die gewöhnlichen Schlüsselblumen (*Primula veris*) sind. Das ist, besonders in Oberschwaben, ein ganz bekannter Name, der auch im Volkslied vorkommt:

„Durch's Wiesetal gang i jeht na,  
 Brech lauter Vatente mir a.  
 Vatente muß i breche,  
 Schöns Sträußli draus mache  
 Aus lauter Vatente und Klee.  
 I han ja ka Schäheli mehl!“

Alle diese Namen gehen auf das lat. *betonica* (bzw. auf dessen Verkleinerungsform *betonicaula*) zurück, das jetzt allerdings eine ganz andere Pflanze, nämlich die Betonie (*Stachys officinalis*, *Betonica* off.), einen rot blühenden Lippenblütler, bezeichnet. Die Botaniker des 16. Jahrhunderts hießen die Schlüsselblume die weiße Betonie (im Gegensatz zur roten Betonie, dem Lippenblütler), vielleicht deswegen, weil sich die beiden sonst völlig verschiedenen Pflanzen etwas in den Blättern gleichen oder weil sie medizinisch ähnlich verwendet wurden. Wahrscheinlich ist die Bezeichnung *betonica* aus den alten Apotheken — denn früher war ja die Schlüsselblume eine hochgeschätzte Heilpflanze und heute erinnert man sich wieder daran — ins Volk gelangt und dieses hat aus dem ihm unverständlichen Namen das mehr mundgerechte Vatente, Platenigl gemacht. Nicht erklären kann ich mir die Volksnamen Solanotsch, Dolanotsch, Sollitsch, Julidsch, die alle aus Niederdonau für die Murrekel angegeben werden. Sind sie etwa slavischer Herkunft? Wer von den Lesern kennt sie und kann darüber Auskunft geben? \*)

Zu diesen ansehnlichen Primeln kommt noch eine Reihe niedrig wachsender alpiner Arten, die aber durch die Schönheit ihrer Blüten die Aufmerksamkeit des Bergsteigers auf sich ziehen. Für den botanischen Laien sind sie nicht immer leicht von einander zu unterscheiden und daher erklärt es sich auch, daß sie vielfach gemeinschaftliche Volksnamen haben. Ein solcher ist z. B. Petergstamm. Da kennt man einen Roten Petergstamm (Albmont in Steiermark), das ist *Primula Clusiana*, einen Blauen Petergstamm (ebenfalls in Steiermark) für *Pr. glutinosa* Wulf., einen Gelben Petergstamm (Göfßed in Niederdonau) für die oben abgehandelte *Pr. Auricula* und einen Saupetergstamm (Osttirol) für *Pr. minima*, die wohl deswegen so heißt, weil ihr Wurzelstock kranken Schweinen als Heilmittel gegeben wird. „Petergstamm“ selbst erinnert an die Bezeichnung Petersschlüssel (der Schlüssel als Attribut des hl. Petrus, der ja auch den „Himmelschlüssel“ inne hat) für die Schlüsselblume, -gstamm nimmt wohl Bezug auf den Wurzelstock dieser Primeln. Noch verbreiteter als Sammelname ist Speiß für verschiedene Alpenpflanzen (oder deren Wurzelstöcke), die mehr oder minder aromatisch duften. Blauer Speiß, Frauen-

\*) Bei dieser Gelegenheit darf ich wohl an alle Leser die Bitte aussprechen, mir (Anschritt: Dr. Marzell, Gunzenhausen/Mfr.) für das eben erscheinende große „Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen“ (Leipzig, S. Hirzel, 1937 ff.), das ich mit Unterstützung der Preuß. Akademie der Wissenschaften herausgebe, aus allen Gegenden des deutschen Sprachgebietes volkstümliche Pflanzennamen mitzuteilen. Auch der kleinste Beitrag (etwa auf einer Postkarte) wird dankbarst angenommen.

speiß, Roßspeiß ist die klebrige Primel (*Pr. glutinosa* Wulf.). Auf diese gehen, wie H. Gams, Innsbruck, der ausgezeichnete Kenner nicht nur der Alpenpflanzen, sondern auch deren volkstümlichen Beziehungen nachweist, die verschiedenen „Speißböden“ in den Zentralalpen Tirols zurück. Aber auch *Pr. minima* wird z. B. in Osttirol als Roßspeiß und Blauer Speiß bezeichnet. Außerdem heißt diese Art (z. B. in Niederdonau) auch Fochspeiß. Gelber Speiß ist wiederum die Murikel. Aber auch Angehörige anderer Pflanzengattungen führen den Namen Speiß. Der „eigentliche“ Speiß ist (vor allem in Steiermark) *Valeriana celtica*, der Weiße Speiß ist die Bittere Schafgarbe (*Achillea Clavenae*) und als Wilden Speiß kennt man den Felsen-Baldrian (*Valeriana saxatilis*). Der Name Speiß kommt aus dem lateinischen *spica* = Ähre und galt besonders in der Form Spitz, Spieße für die dem duftenden Lavendel sehr nahe stehende *Lavandula latifolia* Vill.

Beinahe so bunt wie die Alpenblumen selber ist die Fülle ihrer Volksnamen, wovon die obigen Zeilen Zeugnis geben können. Wie wir die Alpenpflanzen vor dem rohen Zugriff unverständiger und eigensüchtiger Menschen bewahren wollen, so sollten wir auch ihnen echt volkstümlichen Namen Aufmerksamkeit schenken. Bergen sie doch oft genug wertvolles sprach- und volkstümliches Gut unserer Vorfahren und jedenfalls sind sie in den meisten Fällen schöner und anschaulicher als viele der trodenen, nicht selten ganz nichtsagenden deutschen Pflanzennamen, wie wir sie in den botanischen Bestimmungsbüchern finden.

## Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere. Bd. 13. 1941.

Das diesjährige Jahrbuch ist mehr als die früheren Bände dem unmittelbaren Naturschutz gewidmet. In einem einleitenden Aufsatz nimmt Hans Brandenburg Stellung zu einigen grundlegenden Fragen des Naturschutzes, den er vom Standpunkt des Dichters und kulturell verantwortungsvollen geistigen Führers aus beleuchtet. G. Frey spricht in längeren Ausführungen über die Aufgaben und Erfolge der praktischen Naturschutzarbeit, wobei er auf langjährige Arbeit in seinem besonderen Gebiete im Allgäu aufbauen kann. Den praktischen Vogelschutz mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse im Alpenland behandelt H. W. Frickinger. W. Flaig schildert Erlebnisse und Eindrücke des Bergsteigers, die ihm bei Betrachtung der Steine zukommen. Aus der Pflanzenwelt werden einige Arten eingehend besprochen: E. Rohmeder schildert Vorkommen, Leben und Verwendung der Zirbelkiefer in den bayerischen Alpen, von Handel-Mazzetti beschreibt das seltene und pflanzengeographisch interessante Vorkommen eines kleinen Kreuzblütlers, des Alpenbreitschötchens in Tirol, H. Gams fährt fort in seiner Darstellung alpiner Pflanzengemeinschaften und schildert in einer längeren Arbeit die Felsenflora der Alpen. Der alpinen Tierwelt sind zwei Aufsätze gewidmet: in einer kleinen Arbeit gibt H. Paul ein Bild vom Vorkommen und der Lebensweise des Skorpions im deutschen Alpengebiet, während L. Kroeber ein mehr geschichtliche Thema bearbeitet hat und die Anwendung von Alpentieren in der Medizin früherer Zeiten darstellt. Den Beschluß bildet ein von E. Rohmeder verfaßter Nachruf auf Prof. Dr. v. Tübeuf, den bekannten Gelehrten auf dem Gebiete der Forstbotanik, der zugleich ein begeisterter Vorkämpfer für den Schutz unserer heimischen Natur war und als Begründer des großen Naturschutzgebietes am Königssee sich große Verdienste um die Erhaltung der natürlichen Schönheit unserer Heimat erworben hat.

R. Boshart.

## Nachmachen!

Der Zweig Hagen i. W. des D. N. B. wirbt auf seiner Hütte am Niederen Tauern in einer unauffälligen und doch eindringlichen Art für den Pflanzenschutz, indem er auf den in der Unterkunftshütte zur Verwendung gelangenden Papierservietten die Zeichnung dreier Edelweißblüten mit den Worten: *Schon e t d a s E d e l w e i ß!* anbringen ließ. Wir freuen uns dieser tatkräftigen, freiwilligen Hilfe!

Der Zweig Achental des D.A.B. (Sitz Marquartstein, Oberbayern) ließ schon im letzten Jahr Plakate herstellen und in seinem Arbeitsgebiet in Gasthäusern, Kaufläden usw. anheften mit folgender Warnung: In der letzten Zeit wird beobachtet, daß die Bestimmungen des Reichsnaturschutzgesetzes und der Naturschutzverordnung besonders von Volksgenossen, die sich zur Erholung vorübergehend in unserer Gegend aufhalten, in schlimmster Weise übertreten werden. Das Abpflücken auch nur einer einzigen der durch das Gesetz geschützten Alpenpflanze wird mit Gefängnis und Geldstrafe (bis zu 150.— *R.M.*) geahndet. Gendarmerie und Bergwacht werden jede Verfehlung ohne Ansehen der Person zur gerichtlichen Anzeige bringen.

Volksgenossen, die Ihr in unseren Bergen Gäste seid, achtet den Willen unseres Führers und zerstört nicht die Schönheit unserer deutschen Heimat, sondern helft mit, sie für uns und kommende Geschlechter zu erhalten.

Sünde weg von den Alpenblumen!

## Jahresbeitrag 1941!

Diesem Nachrichtenblatt liegt eine Zahlkarte bei, mit der Sie uns bitte ehestens den Beitrag 1941 — Mindestjahresbeitrag *R.M.* 3.— für Einzelmitglieder — einzuzenden belieben.

Beiträge, die bis 5. Juli 1941 nicht einbezahlt sind, werden durch Nachnahme eingezogen.

Unverzüglich bezahlte Jahresbeiträge und sofort gemeldete Anschriftenänderungen ersparen unserem Verein jährlich neben vieler nutzloser Arbeit und empfindlichem Mitgliederverlust viele hundert Reichsmark!

## Geschäftliches.

Mitgliederbewegung seit dem 1. Februar 1940.

Stand am 1. Februar 1940:

1. Alpenvereinszweige	299
2. Verwandte Vereinigungen, Organisationen, Behörden usw.	303
3. Einzelmitglieder einschl. der „lebenslänglichen“ Mitglieder	1123

1725

Neuzugänge:

1. Alpenvereinszweige	5
2. Verwandte Vereinigungen, Organisationen, Behörden usw.	4
3. Einzelmitglieder einschl. der „lebenslänglichen“ Mitglieder	167

= 1901

ab: Hinschiede:

Arnold F. K., Kaufmann, Markt Grafing/Obb.	1
Bauer Dr. Friedrich, Sanitätsrat, Nürnberg	1
Bröske Dr. Max, Schlachthofdirektor, Hindenburg/DS.	1
Ebersperger Dr. Max, Kriegsgerichtsrat, München	1
Faber Julius, Direktor, Stuttgart	1
Feiert Karl, Lehrer, Finsterwalde/ML.	1
Groß Robert, Kaufmann, Steyr/Oberdonau	1
Haenel Dr. Karl, Oberforstmeister, Garmisch/Obb.	1
Heske Erwin, Dipl.-Ingenieur, Graz	1
Kaufmann Chr., Amtsgerichtsdirektor, München	1
Klein Roman, Bankkassier, Innsbruck	1





von Degenfeld Gräfin Huberta, Schleiching/Obb.  
 Denzer, Frau Anneliese, Privatier, Düsseldorf  
 Dübell Egon, Direktor, Kiefersfelden/Obb.  
 Dübell, Frau Trudel, Direktorsgattin, Kiefersfelden/Obb.  
 Dünheuft Heinrich, Lehrer, Gersten/Rhld.  
 Drewes, Frau Dr. Else, Studienrätin, Berlin-Wilmersdorf  
 Fergg Dr. Oskar, Oberstudienrat, Pirmasens  
 Fotehauer Horst, Fabrikbesitzer, Liechtenstein/Sa.  
 Frey Dr. med. Paul, prakt. Arzt, Levertufen-Wiesdorf  
 Fries Klara, Forstmeisterswitwe, Marquartstein/Obb.  
 Fromm Hugo, Dipl.-Kaufmann, Berlin-Wilmersdorf  
 Fröhlich Mathilde, Beamtin, Sonthofen/Allgäu  
 Frowein, Frau Hilde, Privatier, Berlin-Zehlendorf  
 Gaerth Karl, Apotheker, Schliß/Hessen  
 Gauß Hans, Ingenieur, Berlin NW 40  
 Gedeler Dr. J. W., Direktor, Kiel  
 Gognau, Frä. Jeanette, Privatier, Berlin-Schöneberg  
 Götting Ferdinand, Kunstmaler, Mittersill/Pinzgau  
 Haase, Frä. Dorothe, städt. Angestellte, Berlin-Pankow  
 Hettlinger Dr. Adolf, Oberregierungsrat, Jena  
 Höllinger Hans, Berufsjäger, Schaufelberg/Salzburg Land  
 Just Hugo, Diplom-Sportlehrer, Düsseldorf  
 Kiebach Alexander, Justizinspektor, Neumarkt/Steiermark  
 Klar Dito, Prokurist, Köln/Rhein  
 Klement Oskar, Prokurist, Komotau  
 Koerberler Dr. Mag. Major, Berlin-Zehlendorf  
 Kueßner, Frau Anna, Konrektorin, Königsberg/Pr.  
 Kunze Dr. Walter, Marineoberbaurat, Wilhelmshaven  
 Linner Ludwig, Oberstleutnant, Kassel  
 Lühr Otto, Studienprofessor, Kaiserslautern  
 Martin Dr. Alfred, Chemiker, Frankfurt/Main  
 Meißner Herbert, Direktor, Kiefersfelden/Obb.  
 Michel, Frau R., Privatier, Eschborn/Taunus  
 Müller Hermann, Direktor, Dessau  
 Müller Rudolf, Direktor, Klagenfurt/Kärnten  
 Neubaur Dr. Frig, Studienrat, Bonn/Rhein  
 Oberlein, Fräulein Elisabeth, Eisenach/Thüringen  
 Opladen Dr. Hans, Studienrat, Düsseldorf  
 Oslar Josef, Gutsbesitzer, Lechtal/Tirol  
 Overbeck Dr. Frig, Universitätsprofessor, Bonn/Rhein  
 Pauli Karl, Architekt, Königsberg/Pr.  
 Pravidia Josef, Fabrikbesitzer, Berlin W 15  
 Pürkner Karl, Dipl.-Vers.-Mathematiker, Berlin-Tempelhof  
 Radacher, Frau Mizzi, Hotelbesitzerin, Mühlbad/Hochkönig  
 Rogow Karl, kaufm. Angestellter, Düsseldorf  
 Rogagn Else, Lehrerin, Berlin-Schöneberg  
 Sattler Peter, Privatier, Moistogl/Kaprun  
 Sächsische Landesbibliothek, Dresden  
 Schöllhorn Hermann, Kunstmaler, Mietenlam/Obb.  
 Schühe Dr. Wilhelm, Amtsgerichtsdirektor, Rostock  
 Schulte Dr. Kurt, prakt. Arzt, Kronberg/Taunus  
 Sried Theodor, Oberingenieur, Berlin-Charlottenburg  
 Stodhausen, Frau Julia, Apothekenbesitzerin, Endorf/Obb.  
 Ströbl Dr. Ferdinand, Studienrat, Weilheim/Obb.  
 Till Heinrich, Studienrat, Landstron/Sudetengau

Treslow, Frä. Charlotte, Bankbeamtin, Königsberg/Pr.  
Bogel Otto, Former, Königsbrunn/Wittbg.  
Wagner Dr. Paul, Physiker, Berlin-Halensee  
Zenker Kurt, Lehrer, Leipzig  
Zimmermann Ernst, Pfarrer, Marnbach/Obb.  
Zumbel Josef, Pensionist, Dornbirn/Borarlberg

Ortsgruppe Straßburg (Elsaß):

Dirheimer Dr. Karl, Apotheker  
Haas J. Otto, Kolonialgeologe  
Horny Andreas, Bankdirektor — Obmann —  
Horny Frau Cäcilia, Bankdirektorsgattin  
Kessler, Frä. Johanna, Handelslehrerin, Mühlhausen  
Luzing Robert, Apotheker  
Mohr, Frä. Luzie, Handelslehrerin, Mühlhausen  
Rinterknecht Amatus, Oberlehrer, Barr/Unterelsaß  
Stirling, Frau Maria, Privatiers  
Stoessel Julian, Prokurist, Mühlhausen  
Thieling, Frä. Ida, Handelslehrerin, Mühlhausen  
Wittmer Dr. Karl, Archivbeamter  
Zeyholf Gottfried, Weingroßhändler, Gertweiler/Elsaß  
Zink Hubert, Reichsbahninspektor

Ortsgruppe Augsburg:

Baur Georg, Polizeioberinspektor

Ortsgruppe Bamberg:

Zahneisen L., Oberbürgermeister

Ortsgruppe Bayreuth:

Naturwissenschaftlicher Verein

Ortsgruppe Berchtesgaden-Reichenhall:

Gemeinde Salzberg

Ortsgruppe Eger-Egerland:

Dürr Josef, Forstschulldirektor, Eger  
Fuseder Josef, Reichsbahnbeamter  
Löffler Johann, Polizeibeamter, Marienbad  
Reininger Dr. Rudolf, prakt. Arzt, Marienbad  
Seiler Otto, Fabrikant, Eger

Ortsgruppe Graz:

Hammer, Frä. Irene, Fachlehrerin  
Krenner, Frä. Grete, Fachlehrerin  
Pendl, Dr. Alois, Dozent  
Wechselseitige Versicherungsanstalt „Südmart“, Graz

Ortsgruppe Innsbruck:

Bayrer Dr. Josef, Hofrat  
Falger Dr. Ferdinand, Studienrat  
Gilhofer, Frä. Gusti, Sekretärin  
Schmiedlechner Ernst, Lehrer  
Schuler Dr. Anton, Regierungsdirektor  
Tittel Hans Joachim Dr., Oberregierungsrat

Z e u n e r Karl, Großkaufmann, Bergwachtreferent im V. N. des  
Deutschen Alpenvereins  
Zoologisches Institut der Universität

Ortsgruppe **V i n z / D o n a u :**

W e i n m e i s t e r Bruno, Ingenieur, Kreisbeauftragter für Naturschutz

Ortsgruppe **N ü r n b e r g :**

D e h m Willy, Metzgermeister  
G a u d l e r Dr. Konrad, Studienrat  
H i r s c h m a n n, Frä. Margarete, Behringersdorf  
H ö p f n e r Friedrich, Fabrikbesitzer, Behringersdorf  
P f a r r e r Georg, Dentist, Lauf b. Abg.  
S c h n e i d e r Wilhelm, Friseurmeister  
S t r a l l e r Hans, Apotheker

Ortsgruppe **M ü n c h e n :**

A i d e n b e r g e r Josef, Buchberater  
E b e r l Dr. Hans, prakt. Arzt  
F i s c h l e r, Dr. Franz, Professor  
H e g n a u e r Frä. Irmingard, Studentin  
H i r m e r Dr. Max, Professor  
J a n e t s c h e k Heinz, Studienassessor  
K o l l, Frau Dr. Barbara  
S c h i n d l e r Dr. Otto, wissenschaftl. Assistent  
S i n g e r Frä. E. L., Beamtenanwärterin, Pasing

Ortsgruppe **W i e n :**

A u f e r e r Carl, Oberstaatsbibliothekar  
H i l t s c h e r Dr. Hermann, Professor  
H ö l z l Augustin, Funkermaschinist  
v o n K r e i t n e r Dr. Gustav, prakt. Arzt  
M a u t h n e r Dr. Richard, Hofrat  
v o n M a u t n e r Dr. R., Großindustrieller  
P a r t r i k Richard, Restaurateur  
P o d i r s k y Heinrich, Oberschiller  
S c h a u f l e r Dr. Otto, Obersenatsrat  
S k o r p i k Ludwig, Buchhändler  
S k o r p i k Rudolf, Student

Ortsgruppe **O b e r s t a u f e n - L i n d e n b e r g :**

B l e n k Gottlieb, Kaufmann, Thalkirchdorf  
B u r k h a r d t, Frä. Grete, Lehrerin, Ulm a. d. Donau  
H o j m a n n Ulrich, Brauereibesitzer, Steingaden b. Lechbruck  
D v e r h o f f Gerhard, cand. arch., Dessau-Anhalt

Ortsgruppe **S a l z b u r g :**

B o s c h Ernst, Filialleiter  
C e h o v s k y Hans sen., Ingenieur  
D a g Engelbert, Kupferschmied  
D e l l m a n n Josef, Opernsänger  
D ö r i n g Kelly, Beamtin  
E b e n b a c h Ferdinand, Landesbeamtin  
E b n e r Hans, Gastwirt  
E d e r Josef, Landwirt  
E r l a c h Hans, Fleischhauermeister

Fuchs Oskar, Kaufmann  
 Gollhofer Viktor, Holzhändler  
 Haagen Hermann, Kaufmann  
 Haggmayer Tibor, Bauingenieur, Budapest  
 Hauringer Hans, Beamter  
 Kiener Heinrich, Bauingenieur  
 Lederer Franz, Reichspostinspektor, Aign-Glas  
 Ledermann Fritz, Ingenieur  
 Linder Hansl, Gastwirt, Bad-Neichenhall  
 Mauser Josef, kaufm. Angestellter  
 Pfletschinger Walter, Restaurateur  
 Piernbacher Franz, Steuerdirektor i. R.  
 Pöcherdorfer Herbert, Brauereibeamter  
 Reischl Stefan, Kontorist  
 Sawicki Hans, Brauereibeamter  
 Schiefer Maria, Weinstuben-Inhaberin  
 Stengl Gertrude, Beamtin  
 Sterzinger Rupert, Oberrevident  
 Urmann Heinz, Spielwart  
 Wulz Herbert, Apotheker

Der Tod hat seit Herausgabe des letzten Nachrichtenheftes vor einem Jahre bedeutende Lücken in unseren Mitgliederstand gerissen.



**Heske Erwin**

Dipl.-Ing. und Hochschulassistent  
in Graz

Gefallen 1939



**Dr. Wonhas Wunibald**

Reg.-Rat 1. Kl. im Bayer. Staats-  
ministerium für Unterricht u. Kultus  
in München

Gefallen 1939

Auf dem Felde der Ehre fielen unsere getreuen Kameraden Erwin Heske aus Graz und Dr. Wunibald Wonhas aus München, denen wir alle ein ehrenvolles bleibendes Gedenken bewahren werden.

Dreiundzwanzig Bundesfreunde verstarben im Berichtsjahre. Auch sie leben in unseren Reihen als anhängliche bewährte Mitglieder weiter. Den Angehörigen der Dahingeschiedenen wendet sich unsere herzlichste Anteilnahme zu.

Alle diese Lücken müssen wieder geschlossen werden!

Durch unentwegte Werbung, hauptsächlich auch durch unsere Ortsgruppenobmänner, konnte so mancher Austritt wieder wett gemacht werden. Wir baten schon einmal unsere Mitglieder, gerade jetzt in den Zeitläuften des Krieges, besonders eifrig Umschau zu halten und uns wieder Neuzugänge zuzuführen. Gewiß, es ist nicht immer leicht, aber es muß gehen! Verlangen Sie Werbematerial! Wir senden es Ihnen gerne ehestens und kostenlos zu.

Dem Ehrenmitglied des Deutschen Alpenvereins, unserm Mitglied, Herrn Staatsminister a. D. Dr. Reinhold von Sydow, Berlin, gratulierten wir in ergebener Verbundenheit zu seinem 90. Geburtstage. Unsere Mitglieder — alle überaus verdiente Naturführer — Staatsrat von Reuter, München, Staatsrat Mantel, München,



und Oberregierungsrat Dr. K l o s e, Berlin, feierten ihren 85., 70. bzw. 60. Geburtstag, zu dem wir ebenfalls herzlichst Glück wünschten.

Auch unserem langjährigen und getreuen Obmann der Ortsgruppe Berchtesgaden-Bad Reichenhall, Herrn Major a. D. Werner C r a n z, gelten unsere besten Wünsche zu seinem 60. Geburtstag. Seiner Arbeit verdanken wir die stetige Aufwärtsentwicklung der im großen Naturschutzgebiet „Königssee“ so wichtigen Ortsgruppe. Viel Glück weiterhin!

Als neue Ortsgruppe erscheint zu unserer großen Freude Straßburg (Elsaß), das nach dem glorreichen Durchbruch in Frankreich endlich wieder heimkehrte ins Reich! Der Obmann dieses neuen Zweiges, Herr Bantdirektor Andreas S o r n y, wurde seitens unseres im Felde stehenden stellv. Vorsitzenden im Juli 1940, noch als „französischer Kriegsgefangener“, hierfür geworben. Wir hoffen, daß es ihm bald gelingen wird in Straßburg, der „wunderschönen Stadt“, auch für uns recht tätig zu sein um mit dem Wiedererstarben des seit 1918 ausgelöschten A. B.-Zweiges „Straßburg“ Schritt zu halten. Es war jetzt 40 Jahre, seit dort anlässlich der Hauptversammlung des Alpenvereins unser Verein aus der Taufe gehoben wurde. Der Zweig „Straßburg“ hat bereits seinen Wiedereintritt freudigst vollzogen. — Näherer Bericht im nächsten Blatt.

Auch der A. B.-Zweig K a t t o w i t z gehört jetzt zu uns nach den langen Trennungsjahren und all dem Leid der Polenzeit. Wir begrüßen ihn ganz besonders herzlich und wünschen durch ihn eine wesentliche Stärkung unserer Vereinsinteressen in Ober-Schlesien.

Die engere Zusammenfassung unserer S t u t t g a r t e r Ortsgruppe besorgt nunmehr unser getreues Mitglied, Herr Oberingenieur Ludwig W i r t h, dem wir vollen Erfolg wünschen.

Ab 1941 gesellt sich nunmehr auch die Ortsgruppe „Berlin“ mit unserem getreuen Freunde, Herrn Dr. August K ö n i g, prakt. Arzt, Berlin-Charlottenburg 2, Bismarckstraße 13, Fernsprecher: 30 22 33, als Obmann zu unseren Vertretungen. Bei den Riesenausmaßen der Reichshauptstadt ist es unmöglich, daß die Mitglieder, die wir am Schlusse dieser Nachrichten benennen, vereinsmäßig sich alle näher kennen können. Es findet daher die Auslieferung der Jahrbücher und Nachrichten usw. nicht durch den Obmann statt, sondern der geschäftliche Teil ist wie bisher direkt mit M ü n c h e n von jedem einzelnen Mitglied zu betätigen. — Über dieses hinaus sind jedoch alle unsere Mitglieder stets freundlichst und herzlichst zu den Veranstaltungen, Wanderungen usw. des Alpenvereinszweiges Charlottenburg eingeladen und können durch Herrn Dr. König darüber jederzeit Näheres erfahren.

### Mitgliederverzeichnis der Ortsgruppe Berlin

1. K ö n i g Dr. August, prakt. Arzt, Berlin-Charlottenburg 2, — Obmann —  
Bismarckstr. 13, Fernsprecher: 30 22 33.
2. Alpenvereinszweig: Akademischer Alpenverein Berlin
3. „ „ Akademische Sektion Berlin
4. „ „ „Berlin“
5. „ „ „Hohenzollern“
6. „ „ „Kurmark“
7. „ „ „Mark Brandenburg“
8. B e h e i m - S c h w a r z b a c h Berthold, Konsul a. D., B.-Wanensee
9. B e r i n g Frau Elisabeth, Privatiere, Berlin W 15
10. B ö t t c h e r Dr. Otto, Studienprofessor, B.-Sivichgarten
11. B o h n e Frä. Eva, Oberin, B.-Grünewald
12. D a u s Frau Else, Privatiere, B.-Wilmersdorf
13. D i e l s Dr. Ludwig, Professor, B.-Dahlem
14. D r e w e s Frau Dr. Else, Studienrätin, B.-Wilmersdorf
15. E f f e n b e r g e r Dr. W., Regierungsrat, B.-Tempelhof
16. F a l k Peter, Bantbeamter, B.-Südende
17. F r i e d Dr. Wilhelm, Reichsminister, Berlin W 8
18. F r i d r i c h Paul, Postinspektor, B.-Treptow

19. Fromm Hugo, Dipl.-Kaufmann, B.-Wilmersdorf
20. Frowein Frau Hilde, Privatiere, B.-Zehlendorf
21. Gauß Hans, Ingenieur, Berlin NW 40
22. Glafewald Dr. Konrad, Regierungsrat, B.-Friedenau
23. Gognau Fr. Jeanette, Privatiere, B.-Schöneberg
24. Haase Fr. Dorothe, städt. Angestellte, B.-Pankow
25. Herholz Georg, Ingenieur, B.-Zehlendorf
26. Heyd Dr. Hartwig, Arzt, Feldpostnummer 13763
27. Heyroth Dr. Paul, Direktor, B.-Charlottenburg
28. Hoffmann, Dr. Valentin, Augenarzt, B.-Charlottenburg
29. Klose Dr. Hans, Oberregierungsrat, Direktor der Reichsstelle für Naturschutz, Berlin-Lichterfelde
30. König Frau Margaret, Ärztesgattin, B.-Charlottenburg
31. Koerbler Dr. Max, Major im Oberkdo. d. S., B.-Zehlendorf
32. Köstler Dr. Dr. Joseph, Professor, B.-Wannsee
33. Krause Max, Fabrikbesitzer, Berlin S 42
34. Lampert Hermann, Fabrikant, B.-Charlottenburg
35. Langsdorff Dr. Alexander, Professor, Berlin W 9
36. Lindner Rudolf, Volkswirt, Berlin SW 11.
37. Löwens Karl Heinz, Kaufmann, B.-Niederschöneweide
38. Marquardt Martin, Beamter, B.-Friedenau
39. Mecklenburg Fr. Elisabeth, B.-Friedenau
40. Meyer Frau Käthe, Geheimratsgattin, B.-Zehlendorf
41. Müller Paul, Regierungsinспекtor, B.-Charlottenburg
42. Nikusch Erich, Kaufmann, B.-Karlshorst
43. Právda Josef, Fabrikbesitzer, Berlin W 15
44. Pürkner Karl, Dipl.-Vers.-Mathematiker, B.-Tempelhof
45. Renschuch Richard, Privatier, Berlin SO 36
46. Ritter Fr. Käthe, Sekretärin, B.-Dahlem
47. Rogagn Else, Lehrerin, B.-Schöneberg
48. Sprick Theodor, Oberingenieur, B.-Charlottenburg
49. von Sydow Dr. R., Czellenz, Staatsminister a. D., Berlin W 15
50. Schoenichen Dr. Walther, Professor, B.-Wilmersdorf
51. Starke Fr. Hanna, Privatiere, B.-Lichterfelde
52. Wagner Dr. Paul, Physiker, B.-Halensee
53. Weglau Fr. Ida, Privatiere, Berlin NW 87
54. Wendland Dr. Viktor, Regierungsrat, B.-Tempelhof

In Garmisch-Partenkirchen erstet in diesen Tagen unsere jüngste Ortsgruppe, um deren Ausbau sich unser Bundesfreund, Herr Dr. Kurt Priemel, Garmisch, Wilhelm-Gustloff-Straße 11, Haus Wifent-Hort, einsetzen wird. Nähere Einzelheiten der Gruppe in unserem gefährdetem Werdenfelser Land berichten wir in nächster Nummer.

Bemühungen, unsere zahlreichen Mitglieder in Leipzig und Dresden zu Ortsgruppen zusammenzufassen, waren bisher noch von keinem Ergebnis gekrönt. Die Vereinsleitung behält diese Fragen weiter im Auge.

Sie wird auch in kommender Zeit ihre ganze Kraft anstrengen, das Vereinsgeschifflein durch all die Klippen und Untiefen zu steuern. Neben der tatsächlichen Schutzarbeit erwarten sie viele „interne“ Aufgaben, die nur dann gelöst werden können, wenn die Einsatzbereitschaft und die Opferfreudigkeit aller Freunde nicht erlahmt.

Mitglieder! Denkt auch daran!

G.

---

**Mitgliederwerbung nicht vergessen!**

---

# Verein zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere E. V. · München

Vereins



leitung

## I. Vorsitzender:

Oberforstmeister **Karl Eppner**, Marquartstein (Oberbayern)

Stellvertretender Vorsitzender und Schatzmeister:

Major **Paul Schmidt**, München 13, Neureutherstraße 36/IV links

Schriftleiter des Jahrbuches:

Regierungsrat **Dr. Karl Boshart**, München 22, Königinstraße 36

## Ortsgruppen in:

Augsburg / Bamberg / Bayreuth / Berchtesgaden-Bad Reichenhall / Berlin / Bregenz-  
Borarlberg / Eger / Garmisch-Partenkirchen / Graz / Hannover / Innsbruck / Klagen-  
furt / Kufstein / Linz a. d. Donau / Nürnberg / Oberstaufen-Lindenberg (Allgäu) / Prag /  
Salzburg / Straßburg / Stuttgart / Traunstein / Vaduz-Liechtenstein / Wien / Würzburg

---

Jährlicher Mitgliedsbeitrag mindestens 3 *R.M.* oder Gegenwert der entsprechenden  
Länderwährung. Organisationen usw. zahlen nach Übereinkunft entsprechend der  
Vereinsstatuten.

Postcheckkonto München: 9905

Anmeldungen nehmen auch sämtliche Alpenvereinszweige entgegen.

# Verein zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere e. V. / München

## Beirat:

- Kroeber Ludwig, Ehrenmitglied, Apothekendirektor i. R., Neuhaus-Schliersee, Obb.  
Boepple Dr. Ernst, Staatssekretär, Bayer. Staatsministerium für Unterricht und  
Kultus, München  
Dinkelacker Paul, Major, Sonderbeauftragter für Naturschutz des Deutschen  
Alpenvereins, Stuttgart  
von Faber Dr. F. C., Universitätsprofessor, Direktor der Botanischen Staats-  
anstalten, München  
Hohenester Dr. Hans, Buchdruckereibesitzer, 1. Vorsitzender des Bund Naturschutz  
in Bayern, München  
Klose Dr. Hans, Oberregierungsrat, Direktor der Reichsstelle für Naturschutz, Berlin-  
Schöneberg  
Künkele Dr. Theodor, Ministerialrat, Landesforstverwaltung, München  
Mayr Maurilius, Hofrat, Regierungsforscherdirektor i. R., Klagenfurt  
Reiter Dr. Hans, Professor, Graz  
Schlesinger Dr. Günther, Hofrat, Universitätsprofessor, Wien  
Schuler Dr. Anton, Regierungs-Vizepräsident, Innsbruck  
Sotier Adolf, Generalstaatsanwalt, München  
Zeuner Karl, Großkaufmann, Sonderbeauftragter für die Alpenvereins-Bergwacht,  
Innsbruck

## Obmänner unserer Ortsgruppen:

- Augsburg: Verwaltungsdirektor Frh. Lauerer, Dammstraße 2/III  
Bamberg: Studienprofessor Robert Köhler, Magplatz 8  
Bayreuth: Hauptlehrer Karl Kronberger, Ludendorffstraße 16/II  
Berchtesgaden-Bad Reichenhall: Major a. D. Werner Cranz, Berchtes-  
gaden, Mitterbach 28  
Berlin: prakt. Arzt Dr. August König, Berlin-Charlottenburg 2, Bismarckstraße 13  
Bregenz-Borarlberg: Mag. pharm. Walthar Grimm, Apotheker, Felderstr. 12  
Eger: Direktor Gustav Grimm, Wallensteinstraße 15  
Garmisch-Partenkirchen: Tiergartendirektor i. R. Dr. Kurt Priemel, Wil-  
helm-Gustloff-Straße 11  
Graz: Professor Dr. Hans Reiter, Elisabethstraße 24  
Hannover: Professor Dr. med. Hayo Bruns, Haedelstraße 3  
Innsbruck: Oberregierungsrat Hermann Handel-Mazzetti, Adolf-Hitler-Platz 1  
Klagenfurt: Botanischer Garten, — Direktion —  
Kufstein: Zollfinanzrat Nieberl, Anton-Karg-Straße 10  
Linz a. d. Donau: Bantoberbeamter Engelbert Jahn, Bodgasse 4  
München: Oberlehrer Carl Semler, Sulzbacher Straße 35  
Oberstaufen-Lindenberg (Allgäu): Oberlehrer Johann Pleher in Genhofen  
bei Oberstaufen  
Prag: Gartenarchitekt Ottokar Hubl, Prag XIX-Dewig, Danziger Straße 1  
Salzburg: Ingenieur Wilhelm Sedner, Stieglbrauerei  
Straßburg: Bankdirektor Andreas Horn, Meisengasse 9  
Stuttgart: Oberingenieur Ludwig Wirth, Stgt.-Feuerbach, Hindenburgstraße 12  
Traunstein: Landrat Paul Tremel, Landratsamt  
Baduz-Lichtenstein: Prokurist Wilhelm Fehr, Rathaus  
Wien: Universitätsprofessor Dr. Frh. Knoll, Direktor des Botanischen Gartens und  
Botanischen Instituts der Universität, Wien III, Rennweg 14  
Würzburg: Steueroberinspektor Georg Friedrich, Wittelsbacherplatz 2/0